

mobil

- Neuer Audi RS 6: ein Extremsportler
- Martina Negele und das Autofahren
- 320 neue Personenwagen immatrikuliert
- Handy am Steuer gefährlicher als Alkohol

Zurückhaltende Überlegenheit

Extremsportler: Neuer Audi RS 6 mit 450 PS starkem V-Achtzylindermotor

Auf dem Genfer Salon feierte der Audi RS 6 seine Weltpremiere. Die neue Modellreihe wurde von der quattro GmbH als individuelles Angebot konzipiert und in Zusammenarbeit mit der Audi AG entwickelt. Der V8-Biturbo-Motor leistet stolze 450 PS und ermöglicht die Fahrleistungen eines reinrassigen Sportwagens.

Der Audi RS 6 wird sowohl als Limousine wie auch als Avant angeboten (Preise und Markteinführung sind zurzeit noch nicht bekannt). Seine enorme Leistungsentfaltung, der permanente Allradantrieb quattro, das innovative DRC-Fahrwerk und seine Hightech-Bremsanlage setzen zweifelsohne neue Massstäbe.

Die tief nach unten gezogene Frontschürze mit drei spezifischen Lufteinlassöffnungen, 18- oder wahlweise 19-Zoll-Leichtmetallräder, dezente Seitenschweller und Heckspoiler über einer neu geformten Heckschürze betonen den kraftvollen Karosseriekörper.

Souveräner Antrieb

Der V-Achtzylinder mit 4,2 Litern Hubraum wurde für den Audi RS 6 speziell entwickelt. Er erreicht zwischen 5700 und 6400 U/min eine permanente Höchstleistung von 450 PS (331 kW). Sein maximales Drehmoment von 560 Newtonmetern steht auf einem extrem breiten Drehzahlband von 1950 bis 5600 U/min souverän zur Verfügung. Der permanente Allradantrieb quattro und das speziell für den RS 6 weiter entwickelte Fünfgang-Au-



Der Audi RS 6 mit 450 PS starkem Triebwerk wird sowohl als Limousine wie auch als Avant angeboten.

tomatikgetriebe tiptronic setzen das hohe Drehmoment des V8-Biturbos wirkungsvoll und spurstabil in Vortrieb um. Den Spurt von null auf 100 km/h erledigt der RS 6 in 4,9 Sekunden, 200 km/h werden in 18 Sekunden durchmessen. Die Höchstgeschwindigkeit wird elektronisch bei 250 km/h sanft abgeregelt.

Den hohen Fahrleistungen entsprechend hat die quattro GmbH die Bremsanlage des RS 6 komplett neu entwickelt. Ausserdem kommt erstmals das innovative Fahrwerkskonzept

Dynamic Ride Control (DRC) zum Einsatz. Es bezeichnet ein spezielles Dämpfersystem, das den Bewegungen des Fahrzeugs um die Längsachse und um die Querachse entgegenwirkt.

Exklusive Ausstattung

Sportlichkeit und Individualität kennzeichnen auch die exklusive Innenausstattung des Audi RS 6. Das eigenständige Ambiente aus hochwertigen Materialien und sorgfältig ausgewählten Komponenten wirkt harmonisch wie aus einem Guss. Zur Serien-

ausstattung gehören neben den Recaro-Sportsitzen mit Ledersitzbezug und dem Dreispeichen-Sportlederlenkrad mit Schaltwippe auch die Sitzheizung, das Radio concert mit Bose-Soundsystem und die Parkhilfe Acoustic Parking System. Die serienmässige Ausstattung der aktiven Sicherheit beinhaltet natürlich auch das eingebaute Elektronische Stabilitätsprogramm ESP 5.7. Die passive Sicherheit umfasst Airbags für Fahrer und Beifahrer, Seitenairbags vorne und das Kopf-Airbag-System Sideguard von Audi.

«Handy-Fahrer» stark abgelenkt

Telefonieren am Steuer – ob mit Handy oder Autotelefon – ist nach einer Studie von britischen Forschern gefährlicher als Alkohol. Die Reaktionszeiten telefonierender Autofahrer ist um 30 Prozent langsamer als die von betrunkenen Fahrern. Dies ergab eine am Wochenende veröffentlichte Studie des britischen Labors für Verkehrsforschung. Die Experten hatten 20 Männer und Frauen an Fahrsimulatoren getestet.

Im Durchschnitt brauchten Fahrer am Handy eine halbe Sekunde länger als normal, um auf Gefahren zu reagieren. Für alkoholisierte Teilnehmer wurde eine Reaktionsverzögerung von einer Drittel-Sekunde errechnet. Dabei sei es ein Mythos, dass Freisprechanlagen sicherer seien. Es gehe nicht um das physische Halten des Telefons, sondern um die geistige Ablenkung durch die Unterhaltung, stellten die Forscher fest. Nach ihren Angaben beträgt der normale Bremsweg bei 112 Kilometern pro Stunde 31 Meter. Er erhöhte sich bei Alkoholkonsum auf 35 Meter, beim Telefonieren über Freisprecheinrichtung auf 39 Meter und beim Handy am Ohr auf 45 Meter.



In Liechtenstein und in der Schweiz ist das Telefonieren mit Handy am Steuer verboten.

«Mein Traumauto ist derzeit ein VW Sharan»

Die Langläuferin Martina Negele über ihr persönliches Verhältnis zum Auto

Die 24-jährige Profi-Langläuferin Martina Negele hat ihr Saisonziel, sich für die Olympischen Spiele zu qualifizieren, verpasst. Trotzdem lässt die beste Liechtensteiner Langläuferin den Kopf nicht hängen und visiert die Weltmeisterschaften des kommenden Jahres an.

Angelo Umberg

Martina Negele hofft, dass sie auf diesem Weg nach wie vor von Nationaltrainer Emil Hoch begleitet wird. Mit ihm versteht sich die 24-jährige Athletin sehr gut. «Er ist ein ausgewiesener Fachmann und für die Liechtensteiner Langlaufszene ein Glücksfall. Viele Nationen würden sich mit einem Trainer von diesem Format in ihren Reihen von schreiben.»

Am Willen fehlt's nicht

Im Klartext forderte Emil Hoch von Martina Negele für das Olympia-Ticket in der Fis-Rangliste einen Platz unter den ersten 130. «Es hat nicht gereicht. Ich führe dies in erster Linie auf eine heimtückische Kieferhöhlenentzündung zurück. Diese behinderte mich lange Zeit. Beschwerdefrei trainieren konnte ich erst wieder ab anfangs Februar.» Die lebensfrohe Leistungssportlerin trauert der verpassten Qualifikation nicht nach und peilt als Fernziel Olympia 2006 in Turin an.

Martina Negele ist sich bewusst, dass auf höchstem internationalem Niveau sehr viel gefordert wird. Am Willen fehlt es Martina Negele nicht. Sie

gilt als trainingsfleissig und zielstrebig. Als grösste Erfolge bezeichnet die aus einer Langläuferfamilie stammende Liechtensteinerin den achten Platz in einem Europacup-Skating-Rennen in Gampra. Dort konnte sie mit einigen der besten Schweizerinnen mithalten. Ihren Palmares zieren weiter mehrere liechtensteinische Landesmeistertitel sowie Schweizer Meisterschaftsmedaillen in der Kategorie Jugend.

Ins Langlaufmetier wurde Martina Negele mit vier Jahren von ihren Eltern eingeführt. «Andere gingen Skifahren. Bei uns war Langlauf der Volkssport», erinnert sich Martina Negele.

Ihr erstes Auto? Ich hatte noch nie ein eigenes. Meine ersten Fahrversuche nach der Prüfung habe ich mit einem Opel Astra gemacht. An diesem Auto hatte ich Spass.

Ihr jetziges Auto? Ich bin oft mit dem Toyota Corolla Stationwagon meiner Eltern unterwegs. Darin und in der Skibox habe ich genügend Platz für meine Sportutensilien. Eigentlich hätte ich die Möglichkeit, via Verband ein Leasingfahrzeug zu erhalten. Das Angebot ist mir zu teuer.

Ihr Traumauto? Ein VW Sharan. Die Grossraumlimousine verfügt über viel Platz, ist komfortabel und äusserst zuverlässig. Ich bin schon oft im VW

Sharan von Emil Hoch mitgefahren und habe jedes Mal ein gutes Gefühl gehabt.

Könnten Sie sich ein Leben ohne Auto vorstellen? Während der Saison absolut nicht. Ich trainiere jeweils in Steg, Klosters oder Davos. Diese Orte lassen sich mit dem Auto zeitlich unabhängig und schnell erreichen. Im Sommer wäre es ohne mobilen Untersatz möglich.

Benützen Sie öffentliche Verkehrsmittel? Eher selten. In meiner Freizeit und wenn kein Auto verfügbar ist, benütze ich den Bus oder Zug.

Was halten Sie von Benzinpreiserhöhungen? Für mein Budget ist dies nicht gut. Sollte der Preis ein vernünftiges Mass überschreiten, würde ich mir die Notwendigkeit der einen oder anderen Fahrt besser überlegen.

Wie reagieren Sie in Staus? Wenn ich irgendwo pünktlich sein muss, rege ich mich auf, knalle eine Musikkassette ins Gerät und beruhige mich dann langsam.

Wann haben Sie die letzte Busse bezahlt und warum? Ich war auf einer Autobahnbaustelle mit 120 anstatt der erlaubten 80 km/h unterwegs. Diese Unaufmerksamkeit kostete mich neben einer Busse von 590 Franken für einen Monat den Führerausweis. Aus dieser Erfahrung habe ich meine Lehren gezogen.

Ihre Wünsche an die anderen Verkehrsteilnehmer? Was ich nicht verstehen kann, sind Leute, die durchs Dorf rasen oder mit 110 km/h auf der Überholspur der Autobahn herumtrödeln.



Die Langläuferin Martina Negele ist oft mit dem Toyota Corolla Stationwagon ihrer Eltern unterwegs. (Bild: Umberg)

320 neue Autos in Liechtenstein

Im Februar 2002 wurden in Liechtenstein insgesamt 187 neue Motorfahrzeuge bei der MFK immatrikuliert, das sind 5 Fahrzeuge oder 2,7 Prozent mehr als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Neu in Verkehr gesetzt wurden 157 (Vorjahr: 148) Personenwagen, 14 Last- und Lieferwagen, 6 Spezialwagen, 4 Motorräder, 4 Kleinmotorräder und 2 landwirtschaftliche Traktoren. Hinzu kamen ausserdem 17 Anhänger. Bei den Personenwagen stand im Februar die Marke VW mit 30 Neuzulassungen an der Spitze, gefolgt von BMW (19), Toyota (18), Audi (14), Mercedes-Benz (8), Renault (7) sowie Ford und Mazda mit jeweils 6 Neuzulassungen.

Von Januar bis Februar wurden somit in Liechtenstein insgesamt 384 neue Motorfahrzeuge in Verkehr gesetzt. Das sind 28 Fahrzeuge oder 7,9 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. In den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres wurden dabei 320 (Vorjahr: 288) neue Personenwagen abgesetzt, wobei die Marke VW mit 54 immatrikulierten Autos die Verkaufsrangliste anführt. Auf den nächsten Rängen folgen BMW (32), Toyota (27), Audi und Mercedes-Benz (je 22), Mazda (19), Renault (14), Mini und Opel (je 13) sowie Peugeot mit 11 Neuzulassungen. Von den 320 neuen Personenwagen sind 232 mit einem Benzinmotor und 88 mit einem Diesellaggregat ausgestattet.